

S c h u l v e r h ä l t n i s s e i n E S C H

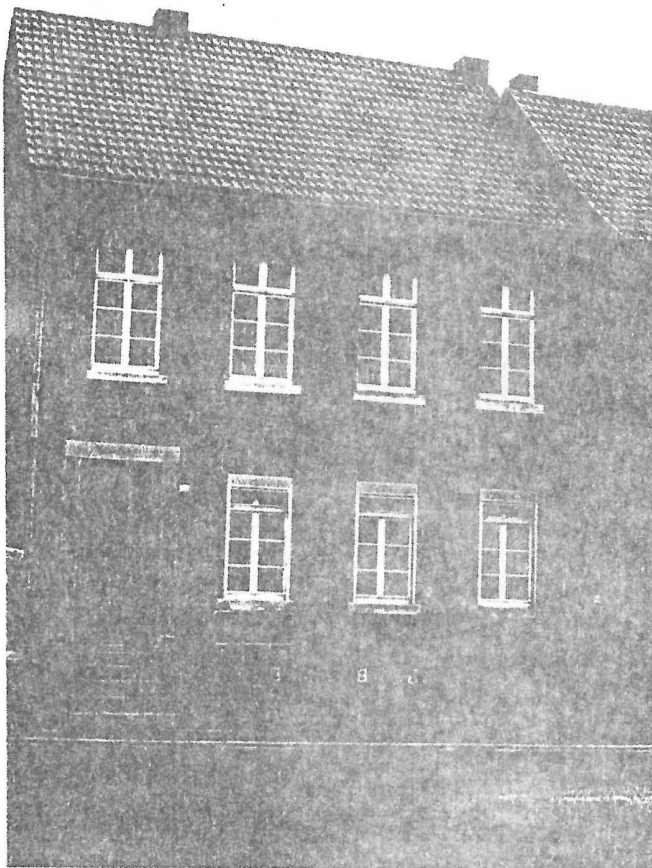
von Horst Gössl

Über die Schulverhältnisse in Esch wissen wir aus alten Quellen nur wenig. Der historisch sehr beschlagene Pfarrer Johann Peter Reidt (in seinem Buch "Kunde und Funde über Esch" vom Jahre 1899) bezieht sich auf das "Escher Urkundenbuch" und weiß folgendes zu berichten: Der Küster versah auch die Aufgabe des Lehrers - weshalb ein festes Lehrergehalt entfiel, ebenso der Bau einer Lehrerwohnung. Schule wurde in einem Fachwerkhaus gehalten, das nahe bei der Kirche stand. Es war 1760 erbaut worden und trug die Aufschrift "Schul- und Rathaus der Gemeinde Esch". Es enthielt einen kleinen Schulsaal, der auch als Ratszimmer diente, und die Wohnung des Vikars. Hier hatten im Jahre 1816 156! Kinder Unterricht bei einem Lehrer. Dieses Haus wurde mehrfach repariert, 1825 um einen Schulsaal erweitert und 1869 abgerissen. Ein weiteres Gebäude entstand 1841, ein Ziegelsteinbau gegenüber der Kirche, heute noch als Laurentiusstr. Nr. 1 erhalten. Reidt schreibt: .."in demselben nebst geräumigem Schullocal eine passende Wohnung für eine Lehrperson eingerichtet" war. Noch lebende ältere Zeitzeugen berichten,

daß hier bis in die 30er Jahre dieses Jahrhunderts Unterricht stattfand. Ab 1825 wurden 2 "gemischte Schulen" begründet (die Kinder ab dem 3. bis zum 8. Schuljahr, die "große Schule" und die beiden ersten Jahrgänge, die "kleine Schule").

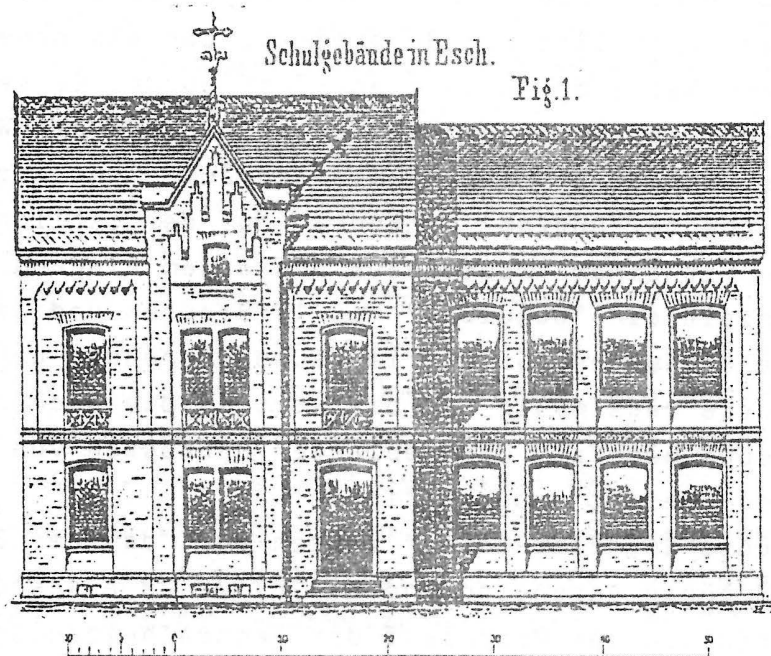
Dem dringenden Bedürfnis nach einer geräumigeren Schule entsprach man 1868 mit einem Neubau. Damit beginnt die Geschichte unserer Schule, deren Bauphasen ich kurz nachvollziehen möchte.

Verantwortlich für den Neubau war der Kommunalbaumeister Müller aus Köln - Deutz.



Alte Schule von 1841

Das Gebäude wurde in der Fachliteratur als "Musterschulhaus" bezeichnet. Aufschlußreich sind die Anmerkungen des Architekten Hittendorfer zur pädagogischen Situation: .."können wir doch nicht umhin, jener Ungehörigkeit zu gedenken, die zum Trotz aller Bestimmungen und zum Trotz des gesunden Menschenverstandes doch wieder 100 Kinder in einem Schulraum zusammenpropft." Dies aber nicht dem Baumeister anlastend, fährt er fort: "Mit Erfolg können nach Aussage bewährter Pädagogen nur 60 Schüler unterrichtet werden" (pro Klasse!). Die folgende Abbildung zeigt den ursprünglichen Bau in seiner zweckmäßigen, harmonischen und abwechslungsreichen Form.



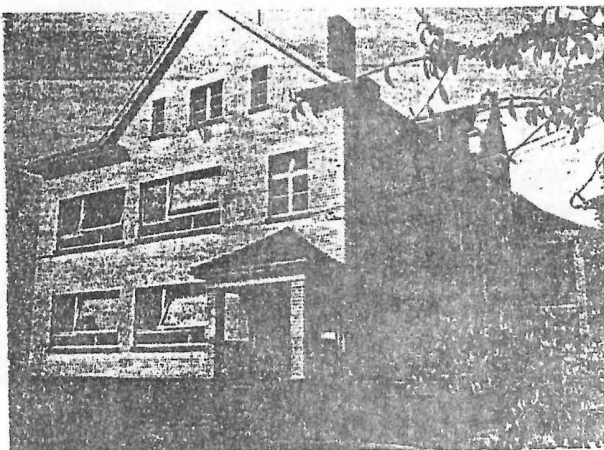
Die Fassade ist in der Horizontalen und Vertikalen vielfach gegliedert und verziert. Das Gebäude birgt rechts 2 Klassenräume und links 2 Lehrerwohnungen. Die obere Wohnung ist durch einen Dachkerker und eine darauf plazierte Windrose gekennzeichnet. Rechts über den Schulklassen stand ein Dachreiter mit einem Glöckchen, das - an einem Seil gezogen - Anfang und Ende der Schulstunden anzeigte. Auf der Nordseite, der Fassade vorge-lagert, befand sich ein mit Bäumen bestandener Spielplatz - die Friedenseiche steht noch heute und feiert das gleiche Jubiläum. Auf der Südseite hatten die Lehrpersonen zwei Gärten zu ihrer Verfügung.

Ab 1869 gab es drei Klassen, eine für größere Knaben, eine für größere Mädchen (beide ab dem 3. Schuljahr) und eine gemischte Unterklasse (1. und 2. Schuljahr). Bis zum 1. Weltkrieg war das System auf vier Klassen angewachsen, die - außer in diesem Hauptgebäude - auch in der alten Schule von 1841 und im Tanzsaal Marx beschult wurden.

Die erste Erweiterung des Schulgebäudes wurde 1927 geplant und 1928/29 realisiert, nachdem der Schulvorstand Esch-Tollhausen eine 4. Lehrerstelle eingerichtet hatte. Dies war erforderlich bei mehr als 65 Kindern pro Klasse. Somit sollte wohl der gesamte Unterricht in einem Haus zusammengeführt werden. Der Kreisbaumeister Ruland erstellte ein Bauprojekt, das als neuer Flügel auf der östlichen Seite der Schule angefügt wurde. Er verlängerte die vorhandene Dachflucht und setzte nach Süden ein Walmdach davor. Das neue Gebäude enthielt 2 Klassenräume, Kellerräume und einen Dachraum (heute "Duffes" genannt). Auf der östlichen Seite wurde der Anbau mit einem Treppenhaus und einem Eingang versehen. Der Keller enthielt ein "Schulbad" mit 15 Brausen und einem "Séparé" mit einer Badewanne für die im Hause wohnenden Lehrpersonen. Das Schulbad wurde regelmäßig und bis weit in die Nachkriegszeit des 2. Weltkrieges benutzt. Die geplanten Baukosten von 35400 Reichsmark wurden leicht unterschritten!

Spärliche Berichte im "Erft-Boten" zeigen auf, daß der Bau ab Ende April 1928 zügig voranging und am 16. 7. 28 eingedeckt wurde. Am 10. 9. 28 erfolgte der Probelauf der Zentralheizanlage (an die alle 4 Klassenräume im Neu- und Altbau angeschlossen waren) und es hieß: "Mit der Innenfertigstellung kann begonnen werden".

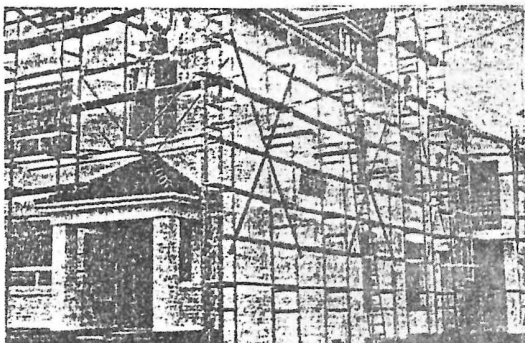
Kurioserweise dauerte dies bis zum 22. 8. 1929, da sich der Schul-



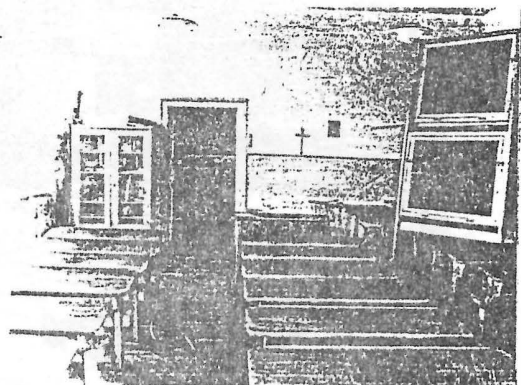
vorstand nicht auf ein System für die Inneneinrichtung einigen konnte und ein Gutachten in Auftrag gab. Abschließend sei noch vermerkt, daß a) der "Duffes" für die Schulzahnpflege genutzt wurde, b) vor dem Erweiterungsbau ein Trinkbrunnen installiert war, c) der obere neue Klassenraum zunächst

nicht besetzt werden konnte, da die 4. Lehrerstelle noch vakant war. All diese Daten sind in kleinen "Häppchen" als Nachrichten im Bedburger Erft-Boten von November 1927 bis September 1929 nachlesbar.

Nach rund 35 Jahren (1972/73) erfolgte die nächste große bauliche Aktion. Zwischenzeitlich hatten kleinere und größere Reparaturen, insbesondere nach Granateinschlägen in den letzten Kriegsmonaten, durchgeführt werden müssen. Auch war der marode Boden des oberen Klassenraumes im Altbau ersetzt worden. Doch nun mußte eine Generalüberholung erfolgen, vom baulichen Zustand, von der Technik (Heizung) und von der Inneneinrichtung her. Der Unterricht wurde teilweise ins Jugendheim der katholischen Kirchengemeinde verlagert, selbst im "Duffes" mußte eine Klasse "Platz" finden (siehe auch das Interview mit Herrn Wilbertz). Architekt Immerath vom Elsdorfer Bauamt entwarf ein beispielhaftes Konzept, das zeigte, wie auch eine alte Schule in ein modernes Bauwerk umgestaltet werden kann, das eine zeitgemäße Unterrichtung ermöglicht. In der alten Schule wurde ein neues Treppenhaus auf die Nordseite gebaut. Die Fenster wanderten von der Nord- zur Südseite. Helle Wandfarben, ein farbenfroher Kunststoffbelag statt der alten Holzböden, farbige Vorhänge, neue Tische und Stühle - vieles ließ die neuen Räume licht und wohnlich werden. Besonders erwähnt seien noch die Schrankwände, die man in die Stirnwände der Klassen eingebaut hatte, und die neue Ölheizung, welche die alte Dampfheizung ablöste. Am 7. 1. 1964 wurde der Neu- und Umbau der alten Schule eingeweiht. Hauptlehrer Wieland lobte besonders den Planer Immerath, der "die Schule schöner gemacht habe, als man sich das überhaupt hat denken können."



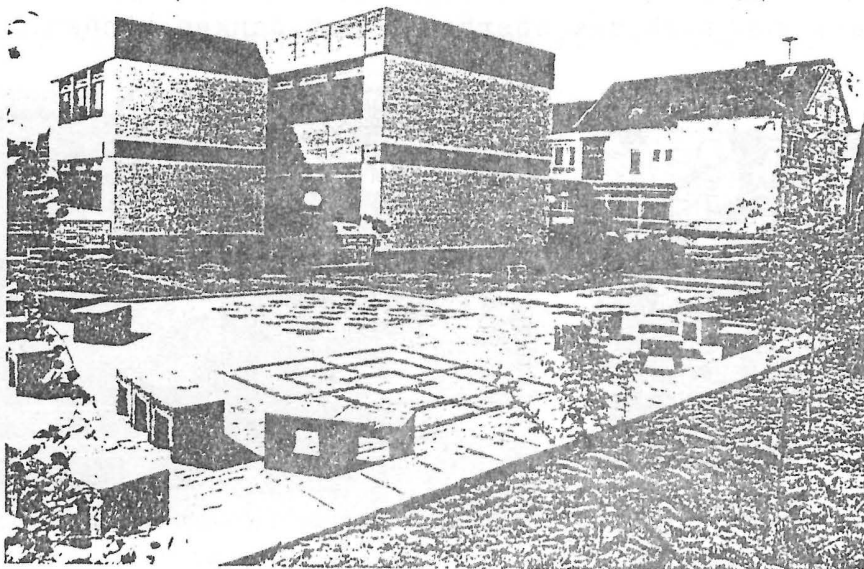
Eingerüstet zum neuen Anstrich



Klassenraum vor der Renovierung

Die Renovierung des ostseitigen Anbaus wurde ähnlich wie bei den Altbauräumen betrieben und das ganze Schulgebäude mit einem weißen Anstrich versehen. Am 9. 9. 64 konnte die Maßnahme beendet werden, die dritte bedeutende in der Geschichte der Escher Schule. Nicht zu vergessen die Kosten! Sie würden heute jedem Kämmerer Tränen der Rührung und Freude entlocken: Der vorkalkulierte Preis von nur 175.000 DM wurde um 25.000 DM überschritten.

Der 4. (ein Erweiterungs)Bau resultierte aus dem Beschluß der Elsdorfer Schulverbandsversammlung vom 22. 6. 70, die Grundschule in Esch durch An- und Umbau auf Zweizügigkeit hin zu erweitern. Hier sollten die Kinder der Grundschulen Esch und Oberembt zusammen unterrichtet werden. Zunächst wünschten beide Schulen je einen Erweiterungsbau. Die Entscheidung für Esch fiel wegen der hier günstigeren Grundstückssituation. Das Projekt teilte sich auf in den Umbau des alten Schulgebäudes, einen Neubau und eine verbindende Pausenhalle. Beim Umbau des Altbaus, dem bautechnisch schwierigeren Unterfangen, wurde im Erdgeschoß die vorhandene Lehrerwohnung herausgebrochen und ein Feierraum ("Aula") von 160 qm errichtet. Im 1. Stock entstanden aus der dortigen Lehrerwohnung Verwaltungsräume und ein Lehrerzimmer. Die 3. Wohnung im Dachgeschoß blieb für den Hausmeister bestehen. Der Neubau umfaßte in drei würfelförmigen, zweigeschossigen Gebäudeteilen 6 Klassenräume und dazu 3 Fachräume im Keller. Die überdachte Pausenhalle zwischen den beiden Gebäuden war zur Holzgasse hin mit Glasbausteinen geschlossen.



Die Unterkellerung sollte als Fahrradraum dienen. Am 23. 8. 73 wurde der Erweiterungsbau eingeweiht und übergeben. Bau-Ingenieur Gerd Wieland vom Bauamt der Gemeinde Elsdorf hatte mit großem Geschick Um- und Neubau geplant und geleitet und auch die Anbindung beider Häuser geschickt gelöst. Die gesamten Baukosten beliefen sich auf 1,5 Millionen Mark. Damit kam die umfangreichste Erweiterung der Escher Schule zum Abschluß. Zusammen mit den 4 Räumen im Altbau standen nun insgesamt 10 Klassenräume und 3 Fachräume zur Verfügung. Ab dem Schuljahr 1973/74 wurden darin etwa 310 Kinder in zunächst 9 (später auch mehr) Klassen unterrichtet. Abschließend sei noch angefügt, daß es sich um eine baulich sehr aktive Zeit der Gemeinde Esch handelte, die am 1.1.75 durch die "Kommunale Neuordnung" in der Großgemeinde Elsdorf aufging. Denn es wurden fast gleichzeitig der Kindergarten in Esch und die Schulturnhalle errichtet.

In den Jahren 1988/89 erfolgte eine neue, die bislang letzte Erweiterung, heute der "Neubau" genannt. Die Schülerzahl war nach niedrigeren Markierungen auf 260 gestiegen. Klassenunterricht hatte schon die Fachräume im Keller belegt. Da die Höchstzahl von Kindern, verglichen mit etwa 1973, erheblich abgesenkt worden war, hatte die Schule Dreizügigkeit erreicht. Diese erschien stabil mit steigender Tendenz, da man Siedlungszuwachs in Angelsdorf und Umsiedler aus Etzweiler mit einkalkulierte. Zwischen dem Altbau und dem Neubau von 1973 errichtet, entstanden 2 moderne, behaglich eingerichtete Klassenräume und ein komfortabler Kellerraum. Auch diese Maßnahme wurde geplant und geleitet von Gemeinde-Bauingenieur Gerd Wieland. Die Kosten beliefen sich einschließlich der Inneneinrichtung auf rund 750.000 DM.

Anläßlich der Einweihung hatte die Schule erstmals eine Projektwoche durchgeführt. Deren Ergebnisse wurden am 6. 5. 89 nach dem offiziellen Festakt auf einem Schulfest vorgestellt. Rektor Peter Wilbertz, kurz vor seiner Pensionierung stehend, betrachtete mit Recht dieses Fest und den baulichen Abschluß als I - Tüpfelchen am Ende seiner beruflichen Laufbahn.